

A decorative border in shades of teal and blue, featuring a central white space where the text is located. The border has a wavy, organic shape with rounded corners and a central vertical line.

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

www.museumskonzerte.de
Spielzeit 2009/2010

Alte Oper Großer Saal

8. Sonntags-Konzert

14. März 2010, 11 Uhr

8. Montags-Konzert

15. März 2010, 20 Uhr

Frankfurter
Opern-
und
Museums-
orchester

Yuja Wang
Klavier

Sebastian Weigle
Dirigent



Sebastian Weigle



Das Programm für die Konzertsaison 2010/2011 ist ab dem 18. März 2010 in der Geschäftsstelle der Frankfurter Museums-Gesellschaft erhältlich und liegt dann u.a. in der Alten Oper und in den Vorverkaufsstellen der Frankfurt Ticket RheinMain GmbH aus.

Unseren Abonnenten und Mitgliedern wird die Saisonbroschüre zugeschickt.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich bedanken bei unseren treuen und regelmäßigen Spendern, die es uns ermöglicht haben, auch in der kommenden Spielzeit ein anspruchsvolles Programm zu verwirklichen.

Ihre Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Arnold Schönberg
(1874–1951)

Fünf Orchesterstücke op. 16

- I. Vorgefühle (sehr rasch)
- II. Vergangenes (mäßige Viertel)
- III. Farben (Sommermorgen am See) – (mäßige Viertel)
- IV. Peripetie (Sehr rasch)
- V. Das obligate Rezitativ (obligate Achtel)

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur
op. 73**

Allegro
Adagio un poco mosso –
Rondo: Allegro

– P a u s e –

Nikolaj Rimskij-Korsakow
(1844–1908)

***Scheherazade* op. 35**

- Das Meer und Sindbads Schiff:
Largo maestoso – Allegro no troppo
- Die Geschichte vom Prinzen Kalender:
Lento
- Der junge Prinz und die junge Prinzessin:
Andantino quasi allegretto
- Fest in Bagdad – Das Meer – Das Schiff treibt gegen
den Magnetberg und zerschellt:
Allegro molto

Violinsolo: Ingo de Haas

Yuja Wang Klavier
Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Sebastian Weigle *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 14. März 2010
10.00 Uhr, Großer Saal
Montag, 15. März 2010
19.00 Uhr, Großer Saal

Bitte beachten Sie die geänderten Anfangszeiten der Einführungsvorträge.

Arnold Schönberg: Fünf Orchesterstücke op.16

Die Orchesterstücke gehören zu den Früchten einer besonders produktiven Schaffensphase im Sommer des Jahres 1909, den Schönberg zusammen mit seiner Familie sowie einigen seiner Schüler auf dem Land verbrachte. In einem Brief an den damals als Kapellmeister der Berliner Hofkapelle wirkenden Richard Strauss pries Schönberg die Stücke an: „Es sind kurze Orchesterstücke (zwischen 1 und 3 Minuten Dauer) ohne zyklischen Zusammenhang. Bis jetzt habe ich 3 fertig, ein 4-tes kann höchstens in einigen Tagen dazu kommen und vielleicht werden noch 2 bis 3 nachgeboren ... [...] Ich verspreche mir allerdings kolossal viel davon, insbesondere Klang und Stimmung. Nur um das handelt es sich – absolut nicht symphonisch, direkt das Gegenteil davon, keine Architektur, kein Aufbau. Bloß ein bunter ununterbrochener Wechsel von Farben, Rhythmen und Stimmungen.“

In seinem op. 16 gelang es Schönberg erstmals, die an der Klavier- und Kammermusik erprobte Ablösung von tonalen Strukturen auch auf Orchestermusik zu übertragen. Ebenso werden traditionelle Formprinzipien wie Exposition, Durchführung, Reprise und Coda aufgelöst oder erscheinen nur als schemenhafte Reminiscenz, wie etwa im gerade nur zwei Minuten dauernden ersten Stück mit seinem ungestümen, klanggewaltigen Gestus. Einen starken Kontrast dazu bildet die versonnene Haltung des zweiten Stücks. Im dritten Stück erzeugt Schönberg durch komplexe Instrumentierung bunte Klangfarbenkombinationen in einem durchgehenden Akkordband. Das vierte Stück mit seinen kleinteiligen, aber

kontrastreichen Bausteinen bezeichnete Theodor W. Adorno als „dämonisches Scherzo“. Im schwingenden fünften Satz lässt sich ein erzählerischer Duktus erkennen. Er spiegelt sich wider in der Bezeichnung „Das obligate Rezitativ“, die Schönberg diesem Satz 1912 anlässlich der Drucklegung der Stücke gab. Allerdings war er über den Wunsch des Verlegers, den Orchesterstücken programmatische Titel zu geben, nicht begeistert, wie er in seinem Tagebuch notierte: „Im ganzen die Idee nicht sympathisch. Denn Musik ist darin wunderbar, daß man alles sagen kann, so daß der Wissende alles versteht, und trotzdem hat man seine Geheimnisse, die, die man sich selbst gesteht, nicht ausgeplaudert. Titel aber plaudert aus.“

Ludwig van Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

Den freiheitlichen Ideen der Französischen Revolution brachte Beethoven große Sympathien entgegen, und in der charismatischen Person des Ersten Konsuls Napoleon sah auch er den erhofften Friedensbringer, als dieser den zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa 1802 ein Ende bereitete. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse vollendete er 1802/1803 die dritte Sinfonie op. 55, die er eigentlich Napoleon zugedacht hatte und mit der er sich für eine Übersiedelung nach Paris empfehlen wollte. Als Napoleon sich im Mai 1804 jedoch selbst zum Kaiser krönen ließ, schlug Beethovens Bewunderung für den Franzosen in Enttäuschung und Verachtung um. Mit den Worten, nun würde auch Napoleon „alle Menschenrechte

9. Sonntagskonzert
Montagskonzert
Alte Oper, Großer Saal

Peter Tschaikowsky
(1840–1893)

Paul Hindemith
(1895–1963)

Camille Saint-Saëns
(1835–1921)

18. April 2010, 11.00 Uhr
19. April 2010, 20.00 Uhr

Serenade für Streichorchester
C-Dur op. 48

Kammermusik Nr. 7
für Orgel, Bläser und Kontrabass

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78
„Orgel-Sinfonie“

Matthias Eisenberg *Orgel*
**Frankfurter Opern- und
Museumsorchester**
Sebastian Weigle *Dirigent*



Konzertkarten selbst ausdrucken

Besucher der Konzerte der Frankfurter Museums-Gesellschaft können ihre Tickets selbst am heimischen Computer ausdrucken – der von Frankfurt Ticket und der Alten Oper zur Verfügung gestellte Service **PRINT@HOME** macht es möglich:

Website **www.museumskonzerte.de** oder **www.frankfurt-ticket.de** wählen, Museumskonzert aussuchen, sich durch die Bestellmöglichkeiten führen lassen und Ticket ausdrucken.

Der Service funktioniert rund um die Uhr, bis kurz vor Veranstaltungsbeginn und für **alle Veranstaltungen der Frankfurter Museums-Gesellschaft** in der Alten Oper:

Sonntags- und Montagssinfoniekonzerte mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Kammermusik-Abende, Familienkonzerte, Klassik am Sonntagnachmittag, Familien-Weihnachtskonzert und Weihnachtsoratorium.

8. Museumskonzert

mit Füßen treten und ein Tyrann werden“, zerriss er das Titelblatt der Sinfonie, auf die er die Widmung geschrieben hatte.

Die expansiven Bestrebungen Napoleons beeinträchtigten in den folgenden Jahren die Lebensbedingungen in ganz Europa und betrafen natürlich auch Beethoven. Bereits im Jahre 1805 hatte er die erste Eroberung Wiens durch napoleonische Truppen erlebt, deretwegen die Uraufführung der Oper *Leonore* zu einem Misserfolg wurde. Nur vier Jahre später hatte die Wiener Bevölkerung erneut unter der französischen Besatzung zu leiden. Beethoven, dessen schwindender Gehörsinn die Sprengung der städtischen Festungsanlagen als besonders schmerzhaft empfand, klagte im Juli 1809, er habe „seit dem 4ten May [dem Tag der Flucht der Königsfamilie aus Wien] wenig zusammen hängendes auf die Welt gebracht, beynahe nur hier und da ein Bruchstück – der ganze Hergang Der Sachen hat bey mir auf leib und Seele gewirkt.“ Monate später hatte sich die Lage etwas entspannt: „Nach der wilden Zerstörung einige Ruhe, nach allem unerdenklichen ausgestandenen Ungemach – Arbeitete ich einige Wochen hintereinander“. Gleichwohl berichtete Beethoven noch im Januar 1810 über die prekäre Situation in Wien: „Wir haben nicht einmal mehr gutes genießbares Brod.“

Unter dem Eindruck der existenziellen Bedrängnis jener Monate schuf Beethoven sein fünftes und zugleich letztes Klavierkonzert, das im Februar 1810 vollendet wurde. Es liegt auf der Hand zu vermuten, dass sich in der Komposition, für die Beethoven sicher absichtsvoll die „Eroica“-Tonart Es-Dur wählte, die politischen Ereignisse der Zeit sowohl direkt

als auch indirekt widerspiegeln. Indizien dafür liefern Notenblätter, auf denen Beethoven nicht nur Skizzen zum Klavierkonzert niederschrieb, sondern auch an Vertonungen des patriotischen Wehrmannsliedes „Österreich über alles“ arbeitete. Und zu Beginn des zweiten Satzes notierte er in der autographen Partitur: „Österreich löhne Napoleon“ (möge Österreich es Napoleon heimzahlen). Der emotionale Aufruhr, den die prekäre politische Situation in Beethoven auslöste, spiegelt sich in der dreimal nehmenden Solokadenz des allerersten Beginns ebenso wie im kämpferisch-triumphalen Ton des Hauptsatzes im Kopfsatz. Wie nicht von dieser Welt klingt dagegen das in hohen Registern schwebende zweite Thema, das vormals kriegerische Heerscharen zu elysischen Gestalten verwandelt zu haben scheint. Überirdische Ruhe und Frieden strahlt das groß angelegte Adagio aus, in dem sich zarte Wechselgesänge zwischen Orchester und Klavier entfalten. Den attacca-Übergang zum abschließenden Rondo vermittelt eine harmonische Rückung im Pianissimo, nach der das Rondothema leise raunend in den Duktus des Adagios eingebunden wird. Es bricht sich dann Bahn in einem auftrumpfend optimistischen Rundtanz, dessen rhythmisch irreguläre Akzente dem $\frac{3}{8}$ -Takt einen ganz besonderen Reiz verleihen.

Beethoven war sich der außergewöhnlichen Dimensionen dieses Konzerts wohl bewusst. Kaum anders lässt sich erklären, dass er für die Drucklegung von seinem Leipziger Verleger ausdrücklich auf der Bezeichnung „großes Konzert“ bestand. Gewidmet ist es Erzherzog Rudolf von Österreich, Beethovens wichtigstem Gönner und Schüler.



*Beethovens Schüler Erzherzog Rudolf von Österreich
(Stich von Blasius Höfel nach einer Zeichnung von Adalbert Suchy)*

Nikolaj Rimskij-Korsakow: Scheherazade op. 35

Zu den faszinierendsten Büchern der Weltliteratur gehören die *Geschichten aus 1001 Nacht*, eine im 8. Jahrhundert angelegte und bis ins 16. Jahrhundert hinein kontinuierlich erweiterte Sammlung von über 300 Märchen, Legenden, Novellen, Anekdoten, Parabeln, Fabeln und Liebesgeschichten aus dem indisch-orientalisch-persischen Kulturkreis. Als Rahmenhandlung fungiert die Geschichte vom Sultan Schahriar, der von seiner ersten Gemahlin betrogen wurde und deshalb beschließt, jeden Tag eine neue Frau zu heiraten und sie nach der Hochzeitsnacht töten zu lassen, um einem erneuten Ehebruch zuvorzukommen. Bald befinden sich nur noch die zwei Töchter des Wesirs in der Stadt, die dieser nun nicht zu schützen weiß. Doch Scheherazade, die belesene und kluge ältere der Schwestern, ersinnt einen Plan, wie sie ihrem grausigen Schicksal entgehen kann: Unter einem Vorwand lässt sie am Abend des Hochzeitstages ihre Schwester kommen, die den Sultan bittet, Scheherazade möge doch eine ihrer wunderbaren Geschichten erzählen dürfen. Der Sultan stimmt zu – und ist am anderen Morgen so gespannt auf die Fortsetzung der Geschichte, dass er beschließt, Scheherazade in der folgenden Nacht weiter erzählen zu lassen. Dieser gelingt es durch geschickte Verknüpfung der Geschichten stets, die Neugier des Sultans wachzuhalten. Nach 1001 Nacht ist der gnadenlose Kreislauf endlich gebrochen, und Scheherazade wird die geliebte Gemahlin des Sultans.

Im frühen 18. Jahrhundert legte eine französische Übertragung der *Geschichten aus 1001 Nacht* den Grundstein für ihre

weitere Verbreitung und Rezeption in Europa; 1865 erschien eine erste Ausgabe in deutscher Sprache. Nikolai Rimskij-Korsakow war eigenem Bekunden zufolge schon seit längerer Zeit von dem Sujet fasziniert, bevor er im Winter 1887/88 damit begann, den Plan einer Komposition zu verwirklichen. Von der Welt der Märchen, Legenden und sagenhaften Geschichten hatte er sich seit jeher inspirieren lassen: In jungen Jahren hatte er der als „das mächtige Häuflein“ bekannt gewordenen Komponistengruppe um Balakirew, Mussorgskij und Borodin nahegestanden, die sich der Pflege nationaler russischer Musik mit entsprechender historischer oder legendenhafter Thematik verschrieben hatte. Als Kompositions-idee für die viersätzigige Orchestersuite *Scheherazade* schwebte Rimskij-Korsakow nicht so sehr die bildhafte, programmatische Vertonung isolierter Geschichten vor. In seiner posthum veröffentlichten *Chronik meines musikalischen Lebens* berichtete er: „Das Programm, von dem ich mich bei der Komposition der *Scheherazade* leiten ließ, waren einzelne, untereinander nicht verbundene Episoden und Bilder aus *1001 Nacht*, verteilt über alle vier Sätze der Suite: das Meer und Sindbads Schiff, die phantastische Erzählung des Prinzen Kalender, Prinz und Prinzessin, das Fest in Bagdad und das Schiff, das am Felsen mit dem ehernen Reiter zerschellt. Der Verbindung dieser Bilder dienen die Introduktionen zum ersten, zweiten und vierten Satz und das Intermezzo des dritten Satzes – vier kurze Abschnitte für Violine solo, die der Sultani Scheherazade zugeordnet sind und gleichsam darstellen sollen, wie sie dem grimmigen Sultan ihre wundersamen Märchen erzählt.“



Scheherazade und der Sultan – Illustration aus der deutschen Erstausgabe der „Geschichten aus 1001 Nacht“

Der erste Satz wird mit einem martialischen Posaunensignal eröffnet, das sich als Motiv des Sultans deuten lässt. Ihm steht die zarte Geigenmelodie der Scheherazade gegenüber, die nun zu erzählen beginnt: von Sindbad dem Seefahrer, der mit seinem Schiff auf dem Meer segelt und allerhand Abenteuer zu bestehen hat. Immer wieder unterbricht sie der Sultan mit unfreundlichen Zwischenrufen. Im zweiten Satz berichtet sie von den teils vergnüglichen, teils abenteuerlichen Erlebnissen des Spaßvogels Prinz Kalender. Musikalischer Hauptgedanke ist eine orientalisches gefärbte Fagottmelodie, die zu Beginn über liegenden Quinten von vier gedämpften Solo-Kontrabässen erklingt und im Verlauf vielfältig variiert wird.

Im dritten Teil entführt die Liebesgeschichte zwischen dem jungen Prinzen und seiner Prinzessin mit innigem lyrischen Ausdruck

in die Welt zarter Gefühle und Leidenschaften. Im vierten und dramatischsten Teil der Suite machen bereits die energischen Doppelgriffe des Scheherazade-Themas deutlich, dass die Sultinin nun all ihre Erzählkunst aufbringen muss, um ihr Leben zu retten. Mit „orientalischer“ Klangpracht, die Rimskij-Korsakows überragendes Talent zu farbenreicher Instrumentation hörbar macht, wird zunächst ein ausgelassenes Fest in den Straßen von Bagdad musikalisch in Szene gesetzt. In das immer wilder und bedrohlicher werdende

Treiben mischt sich neben Reminiszenzen aus den vorigen Sätzen auch das martialische Motiv des ehernen Reiters mit der Lanze. Der Kulminationspunkt ist beim Einsatz des Seesturmmotivs aus dem ersten Satz erreicht, mit dem Sindbads Schiff am Felsen zerschellt. Doch auch der Hass des Sultans ist damit überwunden, wie der Schlussteil verrät, in dem sich die Motive von Scheherazade (Violine) und Sultan (tiefe Streicher) sanft vereinen.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt



Yuja Wang

Yuja Wang wurde 1987 in Peking geboren und begann dort mit sechs Jahren ihr Klavierstudium. Ihre Ausbildung, die sie u. a. bei Gary Graffman am Curtis Institute in Philadelphia absolvierte, krönte sie mit dem Gewinn von Wettbewerben und Preisen (1999 beim „Mido“ Concours De Tiano Sino-Français in Paris, 2005 Gilmore Young Artist Award in New York).

2003 gab Yuja Wang ihr Debüt beim Tonhalle Orchester Zürich. Unterdessen hat sie mit vielen großen amerikanischen Orchestern zum Teil mehrfach gespielt. In Europa

konzertierte Yuja Wang u. a. mit dem Festival Orchester Luzern unter Claudio Abbado, mit dem London Symphony Orchestra unter Michael Tilson Thomas, als Solistin der Deutschland-Konzerte des Orchestre National de Belgique und der Spanien-Tournee des Royal Philharmonic Orchestra London unter Charles Dutoit. Anstelle von Murray Perahia war sie 2008 Solistin der USA-Tournee der Academy of St. Martin in the Fields. Darüber hinaus gibt sie Klavierabende u. a. in Salzburg, München, Baden-Baden und London sowie bei den Schwetzingen Festspielen und dem Festival Bad Kissingen.

CD-Empfehlungen

Schönberg	Fünf Orchesterstücke op. 16	
Rattle / City of Birmingham Symphony Orchestra		EMI 5758812
Beethoven	Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73	
Brendel / Rattle / Wiener Philharmoniker		PHI 4686662
Rimskij-Korsakow	Scheherazade op. 35	
Ozawa / Boston Symphony Orchestra		DG 4777492



**INFORMATION
FÜR UNSERE MITGLIEDER**

**Die ordentliche Mitgliederversammlung der
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.**

findet statt am

**Montag, 12. April 2010, 18.00 Uhr,
Museum Giersch,
Schaumainkai 83 (Museumsufer)**

Die Einladung mit der Tagesordnung
geht Ihnen demnächst zu.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
Der Vorstand

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11, Frankfurt-Riederwald, Telefon 0 69 / 28 76 44, Fax 0 69 / 41 65 38
– Kundenparkplätze vorhanden –

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30

Sa 11.00 – 16.00

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de



**Kistner + Scheidler
Bestattungen**

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Besetzung vom 14./15.3.2010

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

1. Violine

Ingo de Haas
 Sachiko Ota**
 Andreas Martin
 Vladislav Brunner
 Susanne Callenberg-Bissinger
 Sergio Katz
 Hartmut Krause
 Christine Schwarzmayr
 Freya Ritts-Kirby
 Juliane Strienz
 Jefimija Brajovic
 Beatrice Kohllöffel
 Tamara Okolovska
 Benia Raluca Barbu*
 Cornelia Ilg**
 Salma Sadek**

2. Violine

Guntrun Hausmann
 Olga Yukhananova
 Lutz ter Voert
 Theo Herrmann
 Antonin Svoboda
 Wolfgang Schmidt
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Susanna Laubstein
 Frank Plieninger
 Nobuko Yamaguchi
 Regine Schmitt
 Marina Sarkisyan
 Alexandra Wiedner

Viola

Thomas Rössel
 Wiebke Heidemeier
 Ludwig Hampe
 Martin Lauer
 Dieter Mock
 Robert Majoros
 Miyuki Saito
 Steffen Pfundmaier**
 Mathias Bild

Ulla Hirsch
 Zeynep Tamay*
 Elisa Ragli**

Violoncello

Rüdiger Clauß
 Sabine Krams
 Kaamel Salah-Eldin
 Bianca Breitfeld**
 Louise Giedraitis
 Corinna Schmitz
 Florian Fischer
 Roland Horn
 Irina Ushakova**
 Christopher Herrmann**

Kontrabass

Ichiro Noda
 Hedwig Matros
 Akihiro Adachi
 Ulrich Goltz
 Philipp Enger
 Heinrich Lademann
 Hans Uhlmann
 Thomas Strey**

Flöte

Sarah Louvion
 Almuth Turré
 Rüdiger Jacobsen
 Rolf Bissinger

Oboe

Giorgi Gvantseladze
 Marta Malomvölygi
 Dorothea Gömmel
 Oliver Gutsch

Klarinette

Elisabeth Seitenberger
 David Wolf**
 Jens Bischof
 Heinrich Treydte
 Matthias Höfer

Fagott

Heiko Dechert
 Stephan Köhr
 Richard Morschel
 Eberhard Beer

Horn

Sibylle Mahni
 Fabian Borchers
 Thomas Bernstein
 Casey Rippon
 Silke Schurack
 Dirk Delorette

Trompete

David Tasa
 Markus Bebek
 Dominik Ring

Posaune

Tim Raschke
 Reinhard Nietert
 Manfred Keller
 Rainer Hoffmann

Tuba

József Juhász

Pauke

Ulrich Weber

Schlagzeug

Jürgen Friedel
 Michael Dietz
 Hana Yoo
 Nagisa Shibata*
 Burkhard Roggenbuck**

Harfe

Françoise Friedrich

Celesta

Otto Honeck

* Praktikant

** Gast

SONNTAG, 28. MÄRZ 2010
Opernhaus 18.00–19.45 Uhr

PREMIERE

DAPHNE

Richard Strauss 1864–1949

Bukolische Tragödie in einem Aufzug / Text von Joseph Gregor
Uraufführung am 15. Oktober 1938, Opernhaus Dresden
Mit Übertiteln

Musikalische Leitung **Sebastian Weigle** / Regie **Claus Guth**
Bühnenbild und Kostüme **Christian Schmidt**
Dramaturgie **Norbert Abels** / Licht **Olaf Winter** / Chor **Matthias Köhler**

Peneios **Matthew Best** | Gaea **Tanja Ariane Baumgartner** | Daphne
Maria Bengtsson | Leukippos **Daniel Behle** | Apollo **Lance Ryan**
1. Schäfer **Dietrich Volle** | 2. Schäfer **Julian Prégardien** | 3. Schäfer **Franz Mayer** | 4. Schäfer **Sungkon Kim** | 1. Magd **Christiane Karg** | 2. Magd
Nina Tarandek

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE DER STÄDTISCHEN BÜHNEN
Willy-Brandt-Platz
Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr, Sa 10.00–14.00 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF:
(0 69) 13 40-4 00, Fax (0 69) 13 40-4 44
Mo–Fr 9.00–20.00 Uhr, Sa 9.00–19.00 Uhr, So 10.00–18.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: WWW.OPER-FRANKFURT.DE

4. Kammermusik-Abend

Alte Oper, Mozart Saal

18. März 2010, 20.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Streichquartett C-Dur KV 465
„Dissonanzenquartett“

Richard Meale (1932–2009)

Streichquartett Nr. 2

Maurice Ravel (1875–1937)

Streichquartett

TINALLEY STRING QUARTET

Familienkonzert

Alte Oper, Mozart Saal

18. April 2010, 16.00 Uhr

Klassik am Sonntagnachmittag – ein Konzert für Jugendliche und ihre Eltern

Solisten und Orchester der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Wojciech Rajski *Dirigent*
Felix Koch *Moderation*

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen (print@home möglich).

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15 % Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-, Kammer- und Weihnachtskonzerte.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die **Einführungsvorträge** sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher. Einlass mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Unser Sparplan »Extra 5« Wieder ausgezeichnet.

**Stiftung
Warentest**

Finanztest



**EMPFEHLENS-
WERT**

»Extra 5«

Im Test:
31 Banksparpläne
3 empfehlenswert
Ausgabe 08/2009

Wie bereits in 2004, als unser »Extra 5«-Sparen unter 32 Banksparplänen als eine »Kombination aus guter Rendite und guten Bedingungen« besonders gelobt wurde, konnte unser Sparplan erneut beim Finanztest der Stiftung Warentest überzeugen.

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de
www.frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de